



Pappkameraden unter sich: 19 Teams starteten beim ersten Pappboot-Rennen, erstaunlich viele kamen sogar an.

1. TEVA Eiskanal-Festival



Eine Reportage von
Nicht-Paddler Gunnar Homann

ONE FOR THE SHOW, TWO FOR THE MONEY

Jedes Mal, wenn man zum Eiskanal kommt, sind die Boote wieder ein bisschen kürzer und die Paddler ein bisschen besser. Nächstes Jahr werden Achtjährige in Pappbooten Tricky Whus zeigen. Doch von Tricky Whus und Pappbooten später. Vorläufig schreiben wir Samstag, den 14. September - den ersten Tag des 1. TEVA Eiskanal Festivals, veranstaltet vom Augsburger Kanu Verein und dem KANUmagazin Ihrer Wahl.

Es ist ein sonniger Tag im frühen Herbst, der Wind streicht durch die Eschen, im Augsburgs Eiskanal rauscht es prächtig. Den ganzen Morgen schon tragen Paddler ihre Kajaks am Ufer entlang und setzen sie oberhalb der bekanntesten Waschmaschine der Welt ein. Spaziergänger halten an und beäugen die seltsamen Wesen mit den Schürzen um die Hüften. Und ehe sie es sich versehen, gesellen sie sich zu den Zuschauern, die schon aufgereiht wie Hühner auf dem Geländer am Wasser sitzen.

Vier Wettkämpfe stehen heute an: der »Sprint-ohne-Paddel«, ein Big-Ender-Contest, das Doppeltopo-Kerzeln und das »Malgucken-wer-als-erster-schwimmt«-Rennen mit zusammengebundenen Topos (auch bekannt unter dem Kürzel Toporennen). Eines ist klar: Bei Siegrämien, die von T-Shirts über Kappen bis hin zu T-Shirts reichen, kämpft jeder mit harten Bandagen, da wird wenig Raum für familiäre Atmosphäre bleiben. Morgen, beim hoch dotierten Einladungswettkampf, wird ein noch rauherer Wind wehen: 500 Euro und der Titel »Süddeutscher Meister« winken dem Sieger der Waschmaschinen-Schlacht.

Aber jetzt beginnt erst einmal der Sprint-ohne-Paddel-Contest! Gestartet wird in Vierergruppen, wer nach Waschmaschine und Bogenbrücke als Erster auf eine über dem Fluss hängende Glocke haut, kommt weiter.

Der ganz ausgezeichnete Paddler Alex Krapp

Ich drücke natürlich meinem Kollegen, dem KANU-Mitarbeiter und ausgezeichneten Paddler Alex Krapp die Daumen. Wie wird er, wie werden die anderen Wettkämpfer mit dem ungeheuren Druck fertig werden, der auf ihnen lastet? Werden sie zu unfairen Mitteln greifen? Leichtes Hakeln ist erlaubt, gegenseitiges Spritzdecke öffnen gilt als eher unfein. Welch extreme Selektionskraft vom Contest ausgeht, zeigt sich daran, dass mein Kollege, der eigentlich ganz hervorragende Paddler Alex Krapp, schon in der ersten Runde rausfliegt.

Im Finale unterliegt Hans Uhl im »Kampf der Generationen« dem jüngeren Stefan Pättsch, auch genannt »Förster« (möglicherweise seines spitzigen Kinnbewuchses wegen). Man

wird sich den Namen merken müssen, er wird gegen Ende des Artikels abgefragt.

Im »1. Big Ender Contest in der Geschichte des Deutschen Rodeosportes« (so steht es großspurig in dem von der KANU-Redaktion liebevoll gebastelten Programmheft) geht es darum, in Booten über drei Meter Länge die Waschmaschine zu traktieren. Boote über drei Meter Länge sind zum Beispiel Taifun, Hurricane und Invader von Prijon. Oder der Eskimo Diablo. Kennt die noch jemand? Ob die Menge weiß, dass sie einem historischen Ereignis beiwohnt? Ungläubig schaut sie zu, was mit den Dickschiffen aus dem letzten Jahrtausend an Unmöglichem möglich ist: Heck- und Bugkerzen, Pirouetten und Loops – nicht immer elegant, aber stets beeindruckend.

Mein vielleicht doch nicht so talentierter Kollege Alex Krapp fliegt erneut in der ersten Runde raus und behauptet nun, es sei meine Pflicht, wenigstens einmal im Leben den Eiskanal hinunter zu schwimmen, ein Neopren würde sich schon finden. Hat jemand etwas dagegen, wenn ich die Reportage an dieser Stelle kurz unterbreche und mich zwischen das Döner- und das Getränkezelt zurückziehe?

Fotos: Stephan Glocker, Gunnar Homann

Die Tombola:
Moderator
Barnsteiner
weiß noch nicht,
dass die wunderbare
Vase bald
ihm gehören wird.



Die Strohmeier-Brüder
Seppi (links) und Simon
warfen Kaliber wie Tob
Bersch und Nico Langner
aus dem Rennen. Simon
holte schließlich die 500
Euro Siegrämie.



Im Zeichen des Topolinos

Augsburg? Hallo Augsburg? – Ja, hallo, hier bin ich wieder. Der Topo-Duo-Wettbewerb ist inzwischen beendet; die Zuschauer sahen ein spannendes Kopf-an-Kopf-Kerzeln, bei dem am Ende Lothar Schmidt und Micha Schomann die Nase vorn hatten. Hans Uhl kann sich mit seiner bezaubernden Partnerin Sandra Schneider den dritten Platz sichern, und steht damit schon jetzt als Gewinner des gesamten Festivals fest: Er hat als einziger zwei gleiche Kapfen in unterschiedlichen Disziplinen erkämpft!

Das Team um den besten Paddler der Welt, Alex Krapp, hatte

nach einer unerwartet schlechten Leistung in allen drei Versuchen mit dem Ausgang des Wettkampfes nichts zu tun.

Wird Krapp die Scharte im Drei-Topos-aneinandergebunden-Rennen auswetzen können? Mit Ekke Oettinger-Jäger und Hans »zwei Kapfen« Uhl stehen ihm erfahrene Mitstreiter zur Seite. Das sieht gut aus! Wird es reichen? Nein, nicht ganz.

»Schon nach dem Le Mans-Start und dem Einsetzen der Boote waren mindestens 15 andere Teams vor uns«, schildert der sympathische Ausnahmeathlet und Wahlbamberger Krapp den Verlauf des Rennens.

Und dass die Boote des Krapp-Teams sich nach dem ersten Ka-

naldrittel voneinander lösten, weil die Knoten nichts taugten?

»Ja, das war schon ein bisschen dumm. Wo ist eigentlich mein Bier?«, räumt Krapp ein. Hans Uhl ärgert sich natürlich vor allem über die verpasste Chance auf eine dritte Kappe.

Barnsteiner rockt die Tombola

Aber es gibt ja noch die abendliche Tombola mit Conferencier und Wettkampfmoderator Robert Barnsteiner vom AKV. Der hat sich im Innenhof des Vereinsheims auf eine Bierbank gestellt und verliert die Namen der Gewinner. Jeder der rund 130 gemeldeten Wettkämpfer darf teilnehmen, alle

Weniger erfolgreiche Pappboot-Konzepte: Der Zweier kam nicht so arg weit, das Auto auch nicht (bekam aber einen Sonderpreis).

hoffen natürlich auf den Hauptpreis, einen Nano von Eskimo, oder auf eines der Edel-Paddel von Kober und Robson, oder auf die fette Tasche von Tatonka.

»Hahaha – nur die hässliche Vase will keiner«, vermutet Barnsteiner. Das in der Tat nicht allzu geschmackvolle Behältnis ist der Minus-Preis. Das raffinierte Procedure beginnt: Die Gewinner-Nummern des Nanos und der Vase werden zuerst gezogen, aber erst am Ende der Tombola bekannt gegeben. Zuvor darf jeder, der gezogen wird, sich aus dem schwindenden Geschenkeberg etwas aussuchen und mitnehmen. Die Meute ist erbarmungslos: Wer seinen Preis nicht sofort abholt, hat sein Anrecht verwirkt, Ersatzleute werden nicht akzeptiert. Niemand

Nico Langner instruiert die Punktrichterin: »Nico Langner, nicht Nicola Ngnier!« Dennoch langt es am Schluss nur für Platz drei.

Zahlen & Fakten

Teilnehmer: ca. 130 | **Zuschauer:** Im Verlauf des Wochenendes ca. 4000. | **Veranstaler:** AKV und KANUmagazin | **Hauptsponsor:** TEVA & Tatonka
Sponsoren: Dagger, Eskimo, hf, Kober, Langer, Lettmann, Perception, Pyranha, Prijon, Robson. | **Special Thanks:** hf (Homepage), Sandra Schneider (AKV)
Preise: 500 Euro für den Invitational-Sieger, außerdem Sachpreise und Tombolagewinne im Wert von 3000 Euro.



Alternatives Judging: Punkte für Style, Technik und Variety von 1 bis 10, dazu gab's je nach Applaus noch Publikumpunkte.

wagt sich auf die Toilette, selbst als es nur noch um kleinere Preise geht (darunter Werke der Weltliteratur wie »Abteien und Klöster in Europa« oder »Schön & fit in die Schwangerschaft«). Als Höhepunkt folgen der Nano und die »hässliche Vase«. Diese wandert in den Haushalt Barnsteiner – die Gattin des Moderators hat sie gewonnen (hahaha!).

Weiter geht es mit Bier; außerdem bekommt jeder, der will, eine Nummer auf die Jacke geklebt. Am Schwarzen Brett des AKV-Jugendraums tauchen Zettel auf wie: »Liebe Nr. 25, zeigst Du mir den Cartwheel auch bei Nacht?«



Dauer-Rotation um alle Achsen: Simon Strohmeier in der Waschmaschine.

Sieger (Ehre wem Ehre gebührt)

Big Ender-Contest: Tim Weimann

Topo-Rennen: Andi Krause, Olli Klein, Erbse

Sprint ohne Paddel: Stefan »Förster« Pätsch

Doppeltopo-Kerzeln: Micha Schomann/Lothar Schmidt

Invitational Rodeo: Simon Strohmeier

Pappboot-Rennen: Hannes Aigner

Dabei sind die Cartwheels ja erst für den Sonntag mittag geplant.

Bersch gegen Langner, Europameister gegen European Big Air Champion? Abwarten. Da sind noch 28 andere Teilnehmer, und die können auch paddeln. Alle fahren gegeneinander: Männer, Frauen, C1-Fahrer, Open Boater. Beide Läufe zählen, die fünf Punktbesten kommen weiter.

»Was, beide Läufe zählen? Da kann ich ja keinen versammeln«, ruft einer. Eine andere wundert sich, dass sie überhaupt auf der Startliste steht. Nico Langner hat andere Sorgen: »Nico Langner,

nicht Nicola Ngrer«, instruiert er eine Punkt-Richterin. Er brummelt noch was, dass in der Waschmaschine heute schlecht was auf links zu machen sei und verschwindet.

500 Euro zu gewinnen

Die Punktrichter setzen sich hinter ihren Tisch zwischen den beiden dicken Lautsprechern und lassen sich von ein paar Takten Menschenfresser-Musik wachrütteln. Jeder von ihnen muss sich in den nächsten Stunden permanent für eine Zahl zwischen eins und zehn entscheiden, möglichst für die

richtige. Sie bewerten die Ausführung und Vielfalt der Moves, aber auch, wie flüssig sie aneinander gereiht werden. Novum: auch das Publikum darf Punkte vergeben. Ute, die eigens dafür abgestellte Punktrichter, hält so lange Zahlen hoch, bis der Applaus nicht mehr lauter wird. Nach einer Weile ist klar: Wer die vollen 45 Sekunden in der Walze bleibt, kann im Schnitt mit sechs Punkten je Richter rechnen, wer nebenbei lacht, das Publikum mit einer Handbewegung zu Applaus auffordert, hörbar flucht oder anderweitig Emotion zeigt, bekommt von den Zuschauern noch einmal

zwei Punkte drauf. Seppi Strohmeier gelingt das als Erstem, sein Bruder Simon kurbelt ähnlich benadet in beiden Läufen.

In den besten Momenten sieht es aus, als tanze das Kajak in der Walze zur Musik – schwierig bei Interpreten wie Bad Religion und System of a Down. (Zum Vergleich: anderen fällt es schon an Land schwer, zur Musik zu tanzen.)

Selbst der am Ufer stehende Uwe Fischer, Ex-Weltmeister im Open Canoe, stülpt die Unterlippe anerkennend nach vorne und nickt. Er muss noch häufiger stülpen, bei Phil Hausamann zum Beispiel, vor allem aber beim Lauf

There she blows! Ehrfurchtgebietend erhebt sich der mächtige 1988er T-Canyon.

jenes Paddlers, dessen Namen ich nun wie angedroht abfragen möchte. Richtig: »Förster« heißt er, und was er mit einem geschlossenen Kanadier macht, verstößt schon gegen die Verkehrsordnung: Loop vor- und rückwärts, grinsen und trotzdem in der Walze bleiben. Darauf stehen 9 Publikumpunkte in Flensburg und die Finalteilnahme.

Beim Head-to-head scheidet immer der Schlechteste pro Runde aus – es genügt also, immer nur Zweitschlechtester zu sein. Drei der nun folgenden sechs K.O.-Läufe gewinnt Nico Langner, dem es doch gelang, etwas »auf links« zu machen. Dann aber, als nur noch drei Paddler übrig sind, ist sein Run nicht ganz so perfekt. Im Gegensatz zu denen der beiden fu-

riösen Strohmeier-Brüder, die am Schluss übrig bleiben. Noch eine Runde später ist nur noch der heute etwas furiosere Simon »Mr. 500 Euro« Strohmeier übrig.

PREMIERE: DAS PAPPBOOT-RENNEN

Warengutscheine von Lettmann im Wert von 250 Euro kann nun gewinnen, wer a) innerhalb einer Stunde ein Pappboot baut und b) damit den Kanal herunterkommt, und zwar von der Seufzerbrücke bis zum Rechen. Als Baumaterial sind nur Pappe und Klebeband zugelassen.

Nie wurde mehr Tape in kürzerer Zeit verarbeitet. Da entstehen Pirogen, Drachenboote, Ganzkörperkondome, andere setzen auf



»Schon nach dem Le Mans-Start waren 15 Teams vor uns«, schildert Krapp den Rennverlauf.



Das erste TEVA Eiskanal-Festival war ein voller Erfolg – das zweite ist schon in Planung.

Das so erstmals ausgetragene Festival war der wohl abwechslungsreichste Wildwasser-Event des Jahres. Rund 250 Paddler, und zwar nicht nur die üblichen Cracks, tummelten sich auf den einfachen und schweren Strecken, rockten die Waschmaschine und testeten Boote fast aller führenden Hersteller (Infos/Fotos: www.eiskanal-festival.de). Das Festival wird auch 2003 wieder stattfinden. Infos rechtzeitig in KANU.



Sonderbarerweise nicht mal beim Toporennen (ganz links) erfolgreich: Alex Krapp, der beste Paddler der Welt (links).

Big Air im Topo-Duo:
Sandra grüßt die
Alpen, Hans die Fische.

klassische Wannen, wieder andere haben einfach einen Karton zuge-taped und setzen sich hinein.

Einige Teams haben bereits in wochenlanger Heimarbeit außerordentlich raffinierte Pappboote gebaut und nun nach Augsburg geschafft. Noch bevor das Rennen losgeht, stehen hunderte von Zuschauern um die sonderbaren Wildwasserschiffe herum und diskutieren über deren Schwimmfähigkeit im Allgemeinen und die Überlebens-Chancen in der Restaurantwalze im Speziellen.

Dann endlich der Start. Jedes Boot fährt einzeln und wird in der »Gesamt-Performance« beurteilt. Bei manchen der 19 Teams ist der Entry Move zugleich der Exit Move, überraschend viele schaffen es wenigstens aus dem Kehrwasser.



Und sie schwimmen doch!
Die Junioren führen im
Pappboot allen anwesen-
den Weltmeistern davon.

So ein Pappbootrennen hat es Experten zufolge in Deutschland noch nie gegeben, diese Premiere dient also auch der Grundlagenforschung. Man lernt: Doppelsitzer kommen leichter in Schwierigkeiten, die besten Chancen haben Einer mit leichten Piloten – allen voran Hannes Aigner. Der fuhr in seinem Pappkarton jedes genüsslich Kehrwasser aus und schaffte es sogar, auf einer der Eiskanal-Wellen zu surfen.

»Der hat da doch ein Topo unter der Pappe«, sagt mein Kollege Alex Krapp, der am Pappboot-Rennen gar nicht erst teilgenommen hat.

Es war kein Topo darunter. Die stabilsten Pappboote wurden danach von Ihren Piloten sogar zur Waschmaschine getragen und dort endgültig versenkt. Und nächstes Jahr schaffen sie mit den Dingern den Tricky Whu, da bin ich sicher. *Gunnar Homann*

1/4 hoch
92 x 125 mm
MTB

1/4 hoch
92 x 125 mm
Waterwalker